Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 39

Illustration: Schweizerische Politiker

Autor: Roth, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3m Jahre 3000

Konrad: Jüngst las ich in den Briefen des Schriftstellers X, der am Unfang des zwanzigsten Jahrhunderts einige Bücher veröffentlichte, er habe einen Erfinder auftreten lassen, der sich damit abmühte, herauszubringen, wie man Geschütze als Transportmittel benüßen könne.

Bertolet: Bas, schon so früh ist dieser Gesbanke verbreitet worden?

Konrad: Berbreitet worden? Nein! Denn

bie Ibee burfte in dem Buche nicht erscheinen. Der Berleger erklärte, der Einfall sei so verrückt, daß das ganze sehr ernste Buch dadurch lächerlich würde und an Glaubhaftigkeit verlieren müßte.

Bertolet: Unglaublich. — Und ift in den Briefen weiter ausge- führt, wie sich der Schriftsteller die Sache bachte?

Konrad: Bang genau. Gin= zelnes ift wirklich verrückt, anderes aber hat er ganz richtig voraus= geahnt. Er benkt sich ein großes Geschüt, das ein für die damalige Zeit riefiges Geschoß aufnehmen fann. In der Mitte befist diefes Beschoß einen Hohlraum, in den eine Sülse eingeschoben werden kann. In diese Sulfe wird der Reisende verbracht. Und zwar hat er vor der Abfahrt eine Zigarette geraucht, die ihn auf fünf bis acht Minuten narkotifiert. In diesem Buftand und in ber Bulfe einge= schlossen wird er in das Geschoß gebracht und auf dem genau ein= gestellten Geschütz abgeschoffen. Ueber dem Reiseziel wird durch eine von einem Uhrwerk regulierte Feder die Metallhülfe aus dem Befchoß abgedrängt, Fallschirme und kleine Motore treten in Funktion und bringen das ganze Be= häuse heil zur Erde. Indeffen das

Geschoß auf das vorbereitete Schuffeld fährt. Alles ist Sache der Berechnung. — Das Ziel ist, in drei Minuten von London nach Paris, mit einigen Zwischenstationen in 25 Minuten von Rom nach San Franzisco zu kommen. So stellt sich der Mann vor 1000 Jahren die Sache vor.

Bertolet: Fabelhaft! — Das ist ja zum Teil, was wir erst jest erreicht haben!

Ronrad: Und so etwas sanden die Menschen damals lächerlich!

Bertolet: Dieselben Leute, die es durchaus nicht lächerlich fanden, Demokraten und Monarchisten und Franzosen und Schwaben und — kurzum Feinde zu sein auf dieser kleinen Erdkugel, alles Blödigkeiten, die erst versichwanden, als die Menschen den Raum bes

Schweizerische Politiker



Nationalrat hermann Greulich, Burich

herrschten, das heißt, in einer Stunde um den Erdball saufen konnten. Satob Bührer

Schüttelreim Wer sich nicht nach der Decke streckt, Im Leben meist die Strecke deckt.

Der Fall 3. C. Beer

Bekanntlich sah sich der Dichter J. E. Heer genötigt, ins Ausland zu wandern, da er bei den heutigen Geldverhältnissen in der Heimat nicht leben konnte. Nun kommt die traurige Kunde, daß der Freistaat Hessen dem greisen Dichter die Niederlassung verweigert habe. Wie ist das möglich?

Wir erhalten folgende Aufklärung: Ein Mitglied der interalliierten Kommiffion zur Ent=

Rolf Roth

waffnung Deutschlands las in der Zeitung, der Schweizer Heer wolle sich in Hessen ansiedeln. Im Deutschen, namentlich im Gebrauch des Urtikels nicht ganz sattelsest, meldete der erschreckte Herr nach Paris, die heimtüklischen Boches hätten den verzuchten Plan, in aller Heimlichseit "l'armée suisse" in Deutschland einzuschnunggeln, was bei der Gesinnung bervorragender schweizerischer Heerschlafte

Darauf erfolgte von Paris funkentelegraphisch die Weisung, ber Freistaat Hessen habe bem Schweizer Heer die Niederlassung zu verweigern.

Bedrohung der Entente bedeute.

Musikalische Legende

Ein Mann mußte sich eines Kopfgeschwürs wegen trepanieren lassen. Der Chirurg sagte ihm: "Ihr Gehirn ist ganz verrußt; ich brauche 24 Stunden, um es zu reinigen. Holen Sie es sich morgen wieder ab."

Um nächsten Tage erscheint der Patient nicht. Ein Jahr vergeht. Eines Tages trifft der Urzt auf der Straße einen pomadisserten eleganten Herrn — es ist sein Vatient.

"Freut mich, Sie wieder zu sehen", sagt er ihm. "Ich habe immer noch Ihr Gehirn. Wollen Sie es nicht abholen?"

"Danke, nein, lieber Doktor, behalten Sie es. Ich brauche es nicht mehr. Ich bin Tenor geworden."

S A U S E R

Geschnitten sind die vollen Trauben, Bergessen all' der Monde Not, Und abends in den Winzerlauben Färbt junger Most die Wangen rot.

Er fühlt es bei der Jugend Scherzen, Daß er gealtert letztes Jahr, Daß irgend etwas ihm im Herzen Nicht mehr so ist, wie einst es war. Die Sacke und das Rebenmesser Und auch die grüne Sprife ruht, Und jeder denkt nur noch der Fässer Mit ihrem frischen Brauseblut.

Da plötlich schlägt er an die Stirne, Berreißend der Gedanken Kranz, Greift sich beherzt die schönste Dirne Und führet necklisch sie zum Sanz.

Nach manchem Glas, das alfoholisch Dem Winzer durch die Gurgel floß, Ward dieser etwas melancholisch,' Da ihm das Blut zu Kopfe schoß.

Und alle klatschten in die Hände — Fort mit dem angesetzten Rost! Er seiert froh des Sommers Wende Und füllt sich weiter voll mit Most.

Rots